

Das Kreuz mit dem Jakobs-Kreuzkraut

Hintergründe, Probleme, Strategien

Landkreis Heidekreis
Bad Fallingb. 2017-10-16



Vorwort

Vorwort

- Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein (StN) ist eine Stiftung des öffentlichen Rechts, die 1978 vom Land Schleswig-Holstein gegründet wurde und ausschließlich gemeinnützigen Zwecken dient.
- Zu ihren satzungsgemäßen Aufgaben gehört insbesondere, Flächen von besonderer Bedeutung für den Naturschutz und die Sicherung des Naturhaushaltes zu erwerben und auf ihnen die Natur zu schützen, zu pflegen und ggf. zu entwickeln.
- Das Stiftungsland umfasst aktuell rund 36000 ha.
- Davon sind 19600 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (vorwiegend Grünland, das nahezu ausschließlich als (Mäh-)Weide genutzt wird), wobei die Nutzung vorrangig naturschutzfachlichen Zielen, d. h. der Landschafts- und Biotopgestaltung, dient.

Vorwort

- Nur etwa ein Zehntel dieser Fläche wird von der StN selbst bewirtschaftet, der Rest ist an rund 1300 Landwirte verpachtet, die die Flächen unter vertraglich festgelegten Nutzungsaufgaben bewirtschaften.
- Letztere beinhalten u. a. den Verzicht auf Umbruch, Düngung, Pestizide und Zufütterung; Pflegemaßnahmen sind nur eingeschränkt, Mahd ist erst ab dem 21. Juni erlaubt.
- Auf rund 5000 ha Stiftungsland wird das Konzept der Halboffenen Weidelandschaft (HOW) umgesetzt, bei dem robuste Weidetiere in geringer Besatzdichte auf großen Flächen ganzjährig die Landschaft gestalten.
- Die extensive Beweidung unter Naturschutzaufgaben fördert die Entstehung strukturreicher Flächen mit einer lückigen Grasnarbe und hohen Offenbodenanteilen. Dies entspricht der naturschutzfachlichen Zielsetzung, da es die Etablierung wertgebender Grünlandarten und damit auch die Artenvielfalt höherer trophischer Stufen fördert.
- Gefördert wird damit allerdings auch die Etablierung des Jakobs-Kreuzkrautes (JKK), das als Lichtkeimer auf eine lückige Vegetationsdecke angewiesen ist. Auf den durch extensive Beweidung gepflegten und offen gehaltenen Naturschutzflächen findet sich das JKK daher häufiger und in größeren Beständen als im ertragsoptimierten konventionell bewirtschafteten Intensivgrünland.

Runder Tisch JKK

Einrichtung 2012, weitere Tagungen 02/2015, 03/2016, 11/2016

- Ministerium MELUR/MELUND, Landesamt LLUR, Untere Naturschutzbehörden, Landesnaturschutzbeauftragter,
- Stiftung Naturschutz, NABU, Deutscher Verband für Landschaftspflege DVL,
- Bauernverband, Landesvereinigung für Ökolandbau,
- Imker-Landesverband, Pferdesportverband,
- Landwirtschaftskammer,
- Schleswig-Holsteinische Landesforsten,
- Landesbetrieb für Straßenbau und Verkehr,
- Deutsche Bahn,
- Wasser- und Bodenverbände,
- Generaldir. Wasserstraßen und Schifffahrt,
- Schleswig-Holsteinischer Gemeindetag,
- Evangelische Landeskirche,
- Bundeswehr



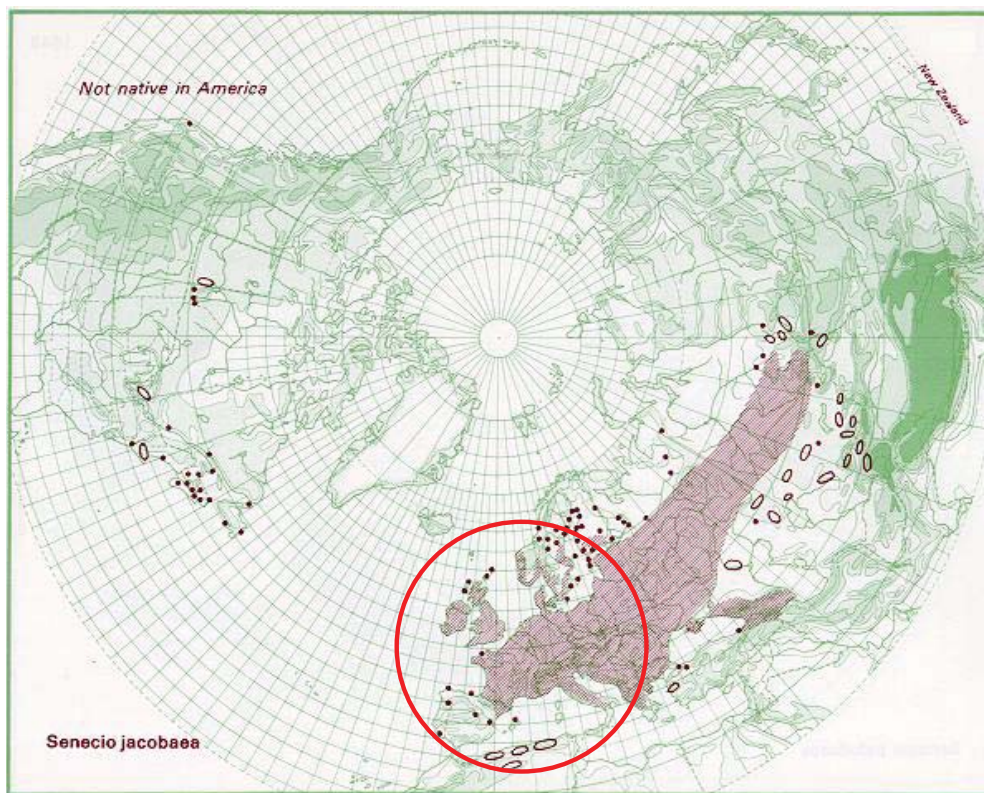
- Einrichtung in der StN im Mai 2015
- Besetzung durch drei Stiftungsmitarbeiter/-innen
- Fortführung des 2014 eingerichteten Imker-Telefons
- Planung, Initiierung und Koordinierung aller JKK-Aktivitäten der StN
- Leitung/Durchführung von Forschungsprojekten in Kooperation mit
 - CAU zu Kiel (Landschaftsökologie, (Geo-)Botanik, Tiergesundheit, Toxikologie), TU Braunschweig, QSI Bremen, TiHo Hannover, LMU München, PIWet (Państwowy Instytut Weterynaryjny) Puławy und anderen Forschungseinrichtungen,
 - Imker-Landesverband, örtlichen Imkervereinen, LAVES-Institut für Bienenkunde Celle sowie
 - Landesnaturschutzbeauftragtem, MELUND, LLUR und UNBs
- Bündelung und Auswertung von Erkenntnissen anderer Forschergruppen und Praktiker aus dem In- und Ausland



http://vignette1.wikia.nocookie.net/memoryalpha/images/f/fb/Kirk_Spock_McCoy_2267.jpg

Hintergründe

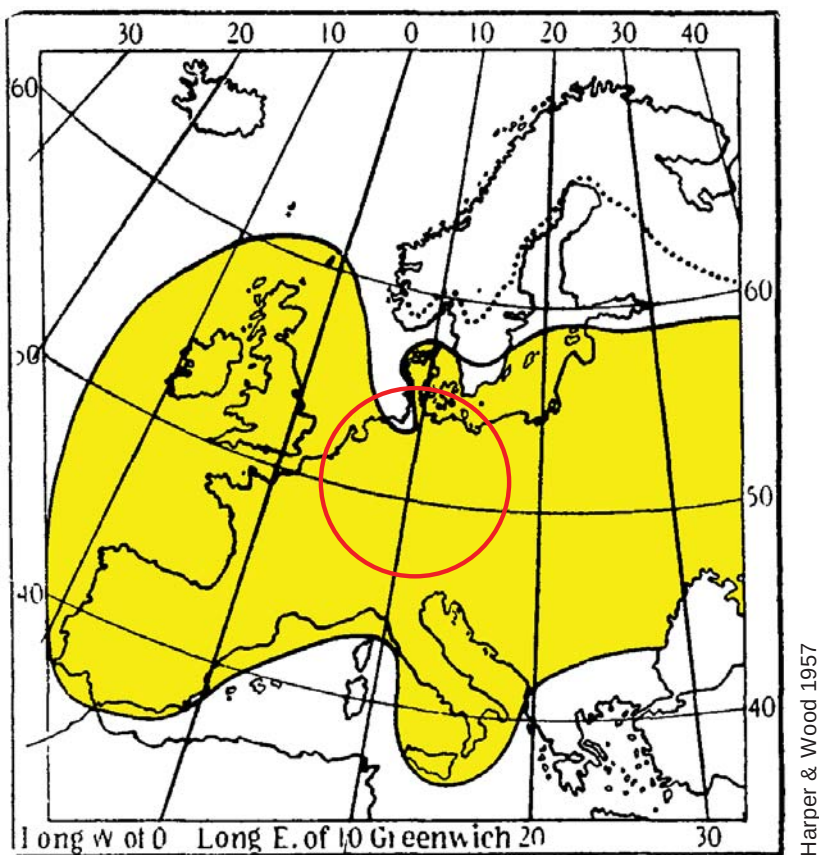
JKK-Verbreitung weltweit



Quelle: Den virtuella floran <<http://linnaeus.nrm.se/flora/di/astera/senec/senejacv.jpg>>

- indigen in den gemäßigten Klimazonen Eurasiens
- in tiefen bis mittleren Höhenlagen ±flächen-deckend verbreitet
- als Neophyt in Australien und Neuseeland, Kanada und den USA, auch Argentinien und Nordafrika

JKK-Verbreitung in Europa



- in ganz Europa außer Skandinavien ±flächendeckend verbreitet

JKK-Verbreitung in Deutschland

**Senecio jacobaea L.
Jakobs-Greiskraut**

Rasterstatistik (Grundraster TK25)
TK25 mit Nachweis: 2773 von 3000
Viertel-TK25 mit Nachweis: 8779 von 11956

Verbreitung der Farn- und Blütenpflanzen in Deutschland; aggregiert im Raster der Topographischen Karte 1:25000
Datenbank FlorKart (BFN) aus deutschlandflora.de (NetPhyD)
Datenstand 2013

publizierte Atlaskarte
[kml-Ausgabe Rasterdaten](#)
[csv-Ausgabe Rasterdaten](#)
[csv-download AFE-GRID-DATA](#)

Legende

Floristischer Status

- einheimisch
- ◆ eingebürgert
- ▼ unbeständig, synanthrop
- ▲ kultiviert
- ? Angabe fraglich
- Angabe falsch

Schwerpunkt des Nachweiszeitraums:

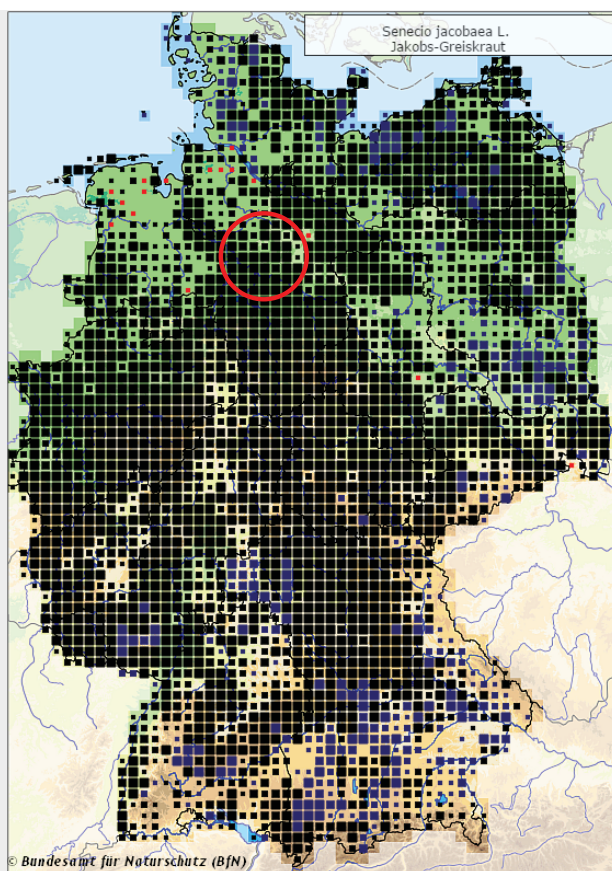
- ◆ ▼ ▲ vor 1950
- ◆ ▼ ▲ zw. 1950 und 1980
- ◆ ▼ ▲ nach 1980

Vorkommen auf der TK25

- ◆ ▼ ▲ in vier Quadranten
- ◆ ▼ ▲ in drei Quadranten
- ◆ ▼ ▲ in zwei Quadranten
- ◆ ▼ ▲ in einem Quadranten

Optionen

- ☐ Rastergrenzen zeichnen



- in Deutschland
±flächendeckend verbreitet

11.9.2014



Verbreitungskarten der Farn- und Blütenpflanzen



Bestandsentwicklung

- Zunahme der Bestände seit Anfang den 1990er Jahren
- lokal/regional Entwicklung von Massenbeständen
- vor allem auf trockenen, sandigen Standorten
- verstärktes Auftreten dort, wo mangelnde Vegetationsbedeckung eine Keimung zulässt (Etablierung an Offenbodenstellen):
 - an Straßenböschungen, Wegrändern und Bahndämmen
 - auf Brachen, Ausgleichsflächen und Bauerwartungsland
 - auf Aufforstungen und Windwurfflächen
 - auf übernutzten Pferdekoppeln und im Extensivgrünland



kleiner Bestand
Rickling
2009-07-30



mittlerer Bestand
Kiebitzholm
2011-07-20



Massenbestand
Mölln
2010-07-18

Mögliche Gründe für die Bestandszunahme

- veränderte Flächenbewirtschaftung
- Zunahme der Bracheflächen Anfang der 1990er Jahre (Flächenstillegung)
- diskutiert: Zunahme der Stickstoffdeposition über die Luft („Stickstoffdusche“)(?)
- diskutiert: Zunahme der Phosphor-Sättigung im Boden durch langjährige intensive Düngung(?)
- diskutiert: konkurrenzkräftige Genotypen aus dem Gartenbau(?)
- diskutiert: Ansalbung als Straßengleitgrün(?)
- diskutiert: Klimawandel(?)
- oder einfach: natürliche, arttypische Populationsdynamik

Kein regionales Phänomen

KEIN SEGBERG

Jakobs-Kreuzkraut bereitet Sorgen

„Normalverzehrern müssen sich keine Sorgen machen.“ Das sagen diejenigen, die sich beruflich Sorgen machen, die Mitarbeiter des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR), zu Rückständen des giftigen Jakobs-Kreuzkrauts im Honig. Die Pflanze breitet sich seit einigen Jahren überall im Land aus, sein Giftstoff findet sich vereinzelt auch in Honig.



Von Jan Kroll

Artikel veröffentlicht: Samstag,
14.06.2014 08:30 Uhr
Artikel aktualisiert: Montag,
16.06.2014 00:37 Uhr

Das giftige Jakobs-Kreuzkraut
steigt bald an zu
blühenden Honigtrugern: werden das
giftige Kraut, aber wenn sie nichts
mehr finden, fliegen sie die
gelben Blüten an.

Quelle: Melanie Reinhold

Kreis Segeberg. „PA“ lautet das Kürzel für Pyrrolizidinalkaloide, eine Stoffgruppe, die inklusive Untergruppen mehr als 500 Vertreter umfasst. Sie sind allesamt giftig und kommen im Jakobs-Kreuzkraut vor, das seit Jahren für Diskussionen sorgt, weil es bei Pferden und Rindern Krankheiten auslösen kann. Die Pflanze (botanisch: *Senecio jacobaea*) fängt demnach an zu blühen, und sogar der Landesumweltminister Robert Habeck ruft zu seiner Bekämpfung auf: „Alle Verantwortlichen für Flächen sind deshalb aufgefordert, mit geeigneten Bekämpfungsmaßnahmen gegen eine weitere Ausbreitung vorzugehen.“

Verunsichert sind die Imker, beobachtet Dietrich Ramert, stellvertretender Vorsitzender des Landes-Imkerverbands. Medien hatten unter Verweis auf eine Untersuchung vor giftigen PA im Honig in hoher Konzentration gewarnt. Ramert bewertet den Bericht als „nicht seriös“ und sieht, wie das BfR, für normale Honigesser „kein Risiko“.

Bienen meiden normalerweise das Jakobs-Kreuzkraut, das Bitterstoffe enthält. Ramert nennt das Problem „Trachtlöcher“. Damit ist gemeint, dass die Bienen nach der Rapsblüte in der Landschaft nur wenige blühende Pflanzen finden – und dann womöglich auf das sonst verschmähte Jakobs-Kreuzkraut zurückgreifen. „Die Landschaft muss wieder eine Vielfalt an Blüten haben, dann ist das Jakobs-Kreuzkraut kein Problem“, meint Ramert. In Gärten und Parks in Städten finden die Bienen eine größere Auswahl als in der intensiv bewirtschafteten Landschaft. Auch Habeck ruft dazu auf, im heimischen Garten viele Blüten anzupflanzen.

Der Imkerverband bietet seinen Mitgliedern seit Jahren subventionierte Untersuchungen von Honig an. Ramert zitiert die Ergebnisse aus dem Jahr 2012: Von 23 eingereichten Proben enthielten fünf nachweisbare Spuren von PA, zwei davon lagen oberhalb des Richtwerts des BfR. Und sogar dieser Honig lasse sich ohne Risiko essen, stellt Ramert klar: Das BfR gehe bei seinem Richtwert davon aus, dass über viele Jahre täglich 20 Gramm Honig gegessen werden. Ein einzelnes Glas mit erhöhtem PA-Gehalt stelle für einen Erwachsenen kein Problem dar.

Schleswig-Holstein
Kieler Nachrichten
2014-06-14

Kein regionales Phänomen

Vorsicht: Jakobskreuzkraut ist giftig!

Handzettel für Landwirte oder andere Bewirtschafter von Grünlandflächen in Naturschutzgebieten



Das gelb blühende Jakobskreuzkraut (*Senecio jacobaea*) breitet sich aus. Zunehmend ist es auf extensiv genutztem Grünland oder auf Brachen und Böschungen festzustellen. Aufgrund seiner enormen Giftigkeit stellt es eine potentielle Gefahr dar.

Achtung Gift!

Das Jakobskreuzkraut enthält in allen Pflanzenteilen giftige Pyrrolizidin-Alkaloide. Die stärkste Konzentration findet sich in den Blüten. Pferde sind besonders empfindlich für dieses Gift, gefolgt von Rindern. Schafe und Ziegen sind etwas weniger empfindlich aber immer noch gefährdet. Selbst der Mensch ist nicht immun und kann Pflanzenbestandteile über Nahrungsmittel wie Milch, Honig und Kräutertees aufnehmen.

Das Gift behält seine toxische Wirkung auch im Heu oder in der Silage. Da die Nutztiere bei dieser Form der Futterdarbietung nicht selektieren können, besteht erhöhte Vergiftungsgefahr. Demgegenüber werden frische und insbesondere ältere Pflanzen auf der Weide weitgehend gemieden, da sie Bitterstoffe enthalten. Jungtiere oder solche ohne Weideerfahrung sind aber auch auf der Weide einem besonderen Risiko ausgesetzt.

Die tödliche Aufnahmemenge für ein Pferd (600 kg Gewicht) liegt bei etwa 24 bis 48 kg frischem Jakobskreuzkraut. Für ein Rind (700 kg) sind knapp 100 kg der frischen Pflanze tödlich. Diese Menge ist bei 1% im Heu bereits nach drei Monaten erreicht! Auch erheblich geringere Mengen führen zu Schäden. Da sich das Gift im Körper akkumuliert, kann sich die Vergiftung über einen längeren Zeitraum erstrecken. Geschädigt wird vor allem die Leber. Eine Behandlung und Heilung ist nicht möglich.

Vorbeugen ist besser

Um der Verbreitung des Jakobskreuzkrautes vorzubeugen, sorgen Sie für eine gute Grünlandpflege – gerade auf extensiv genutzten Flächen! Führen Sie immer eine Pflegemähnd auf Ihren Weiden durch. Walzen und Schleppen Sie bei Bedarf im Frühjahr (zum Schutz der bodenbrütenden Wiesenvögel vor dem 1. April). Überprüfen Sie den pH-Wert Ihres Bodens und nehmen Sie ggf. eine Kalkung vor. Bei stark ausgehagerten Flächen kommt eine Grunddüngung in Betracht; bei lückiger Grasnarbe ist notfalls eine Nachsaat mit speziellem Saatgut in Erwägung zu ziehen. Handelt es sich um eine Fläche im Vertragsnaturschutz, mit gesetzlichem Biotopschutz und/oder im Naturschutzgebiet, sprechen Sie hierzu Ihre Kontaktperson im Naturschutzamt an.

Hamburg
Naturschutzamt
2011

Kein regionales Phänomen

Nordkurier

Jakobskreuzkraut gesichtet

Landesamt sperrt Weide wegen giftiger Pflanzen

ROSTOCK • 25.07.2016

Eine giftige Pflanze mit hübschen gelben Blüten kann für Tiere zur tödlichen Gefahr werden. Auch Gärtner sind aufgerufen, die Verbreitung des Jakobskreuzkrautes zu verhindern.

Marlis Tautz



Felix Käßler/Symbolbild

Weil das Jakobskreuzkraut auf seiner Weide wuchs, muss ein Bauer auf die Fläche verzichten.

Tödliche Gefahr im Futter: In Mecklenburg-Vorpommern hat das Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei erstmals eine Weide gesperrt. Ein Biobauer, der in Westmecklenburg einen Hof mit rund 140 Hektar Land bewirtschaftet, muss vorerst auf gut ein Viertel seiner Flächen verzichten.

Ursache ist der extreme Bewuchs mit hochgiftigem Jakobskreuzkraut, wie Prof. Frerk Feldhusen, Direktor des Amtes, erklärte. Da Lebensgefahr bestehe, dürfe das Vieh nicht mehr auf die Weide. Auch das Mähgut taugt nicht mehr als Futter.

Mecklenburg-Vorpommern
Nordkurier
2016-07-25

Kein regionales Phänomen



Niedersachsen
Nordwest Zeitung
2017-02-09

Kein regionales Phänomen



Bremen
Bild
2014-07-18

Kein regionales Phänomen

26.8.2016 Jakobskreuzkraut: Giftpflanze breitet sich auf den ...

Westfälische Nachrichten

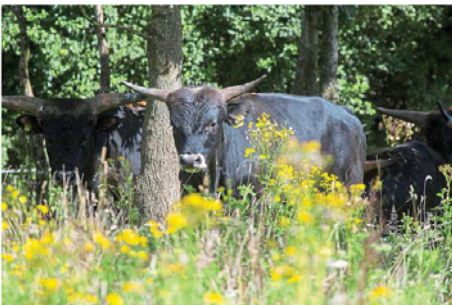
ORT SPORT

Mo., 22.08.2016

Jakobskreuzkraut

Giftpflanze breitet sich auf den Weiden an der Emsaue enorm aus

Westbevern - Bei dem Anblick des gelben Blütenmeers, in dem Pferde und Rinder des Naturschutzbundes (Nabu) grasen, sträuben sich einigen Tierfreunden die Nackenhaare: Bei den Blumen handelt es sich um das giftige Jakobskreuzkraut. Fressen die Tiere diese Pflanzen, kann das tödlich enden. *Von Marion Fenner*



Glänzendes Fell und wohlgenährt: Die Rinder in den Emsauen sehen gut aus. Doch auf ihren Weideflächen hat sich das giftige Jakobskreuzkraut ausgebreitet. Die Pflanzen fressen sie nicht – solange sie noch genug anderes Futter finden. *Foto: Wilfried Gerharz*

Fast schon idyllisch wirkt das gelbe Blütenmeer auf den Emswiesen in Westbevern-Vadtrup, auf denen Pferde und Rinder des Naturschutzbundes (Nabu) grasen. Doch bei genauem Hinsehen sträuben sich einigen Tierfreunden die Nackenhaare: Bei den gelben Blumen handelt es sich um das giftige Jakobskreuzkraut. Fressen die Tiere diese Pflanzen, kann das tödlich enden.

Doch der Vertreter des Nabu, Christian Göcking, winkt ab: „Unsere Pferde und Rinder fressen diese Pflanzen nicht.“ Bei den extensiv gehaltenen Tieren sei der natürliche Instinkt noch vorhanden, Giftpflanzen zu meiden. Bisher habe es keine Todesfälle gegeben, versichert Britta Linnemann, Geschäftsführerin des Nabu. Bei einer Führung über die rund 30 Hektar große Fläche entlang der Ems zeigen die Nabu-Vertreter viele Stellen, an denen die

Nordrhein-Westfalen
Westfälische Nachrichten
2016-08-22

Kein regionales Phänomen

**LANDESBETRIEB LANDWIRTSCHAFT
HESSEN**

**HESSEN**

**Nicht alles was gelb blüht ist Jakobskreuzkraut**



ist meine Antwort auf die in den letzten Tagen immer wieder gestellte Frage, ob es sich bei der in der Heuwerbung gefundenen, gelbblühenden Pflanze um besagte Giftpflanze handelt. Sicherlich stellt die Ausbreitung des Jakobskreuzkrautes eine ernste Gefahr dar, da diese Giftpflanze nicht an unsere Haustiere verfüttert werden darf. Seine Giftigkeit beruht auf der Wirkung verschiedener Pyrrolizidin-Alkaloide, die zu chronischen Lebervergiftungen führen. Die Gefahr ist deshalb nicht zu unterschätzen, da die Auswirkungen der Vergiftung anreichernd sind, wobei in erster Linie Pferde aber auch Rinder offensichtlich empfindlicher reagieren als Schafe und Ziegen (www.llh-hessen.de/landwirtschaft/pflanzenbau/gruendland/101-jkk.pdf). Da die Pflanze nicht nur im frischen Zustand giftig ist, sondern die Alkaloide auch durch Heu- und Silagebereitung nicht abgebaut werden, haben wir als Landwirte / Tierhalter mit dem Tierschutzgesetz und, als Produzenten, mit der Produkthaftung bei Veräußerung zu tun.

**Was ist typisch für das Jakobskreuzkraut?**



Als zweijährige Pflanze bildet das Jakobskreuzkraut im ersten Jahr eine Rosette mit tief geschilderten Blättern. Von ihrer Pfahlwurzel ausgehend, erstrecken sich zahlreiche Faserwurzeln im Umkreis von mehr als 30 cm. Im zweiten Jahr wächst der aufrechte Stängel, der sich oberhalb der Mitte verzweigt. Erste blühende Pflanzen findet man ab Mitte Juni, die Hauptblütezeit ist aber der Juli. Das Kreuzkraut ist ein Körbchenblüher. Die rund 15 bis 20 mm breiten goldgelben Einzelblüten werden aus den innenliegenden Röhrenblüten gebildet, die sehr charakteristisch von 13 gelben Zungenblütenblättern umgeben sind. Ausgewachsene Pflanzen werden leicht 1m hoch. Die **kräftigen** Stängel sind meist **rot** angefärbt. Die Verbreitung der Pflanze erfolgt über Samen, die ähnlich wie beim Löwenzahn über den Wind verbreitet werden. Das Jakobskreuzkraut kommt in der Regel erst im zweiten Jahr zur Blüte.



Foto: Thomas Schindler
LLH - Ökoteam - März 2010

Seite 1

Hessen
Landesbetrieb Landwirtschaft
2010-03

Kein regionales Phänomen

10.5.2017 Moers: "Gelbes Gift" wuchert am Straßenrand

22. Juli 2016 | 00.00 Uhr

Moers

"Gelbes Gift" wuchert am Straßenrand



Eine Wiese voller Jakobskreuzkraut. Das Foto entstand an der Repelener Straße. FOTO: Klaus Dieker

Moers. Das Jakobskreuzkraut vermehrt sich stark und ist auch in Moers an vielen Stellen zu finden. Die Enmi versucht, das Problem durch regelmäßiges Mähen in den Griff zu kriegen. Eine EU-Richtlinie werde erwartet. **Von Josef Pogorzalek**

Zurzeit blüht es wieder leuchtend gelb an Wiesen, Weiden und Wegrändern: das Jakobskreuzkraut. Es ist ziemlich schön, und mit 13 Blütenblättern das perfekte Orakel für heimlich Verliebte: Wer damit "Sie liebt mich, sie liebt mich nicht" spielt, kommt auf jeden Fall bei "Sie liebt mich" raus. Allerdings sollte man vom Jakobskreuzkraut lieber die Finger lassen, denn es kann, wie viele Pflanzen, Allergien auslösen. Vor allem aber enthält es Pyrrolizidinalkaloide (PA), ein Gift das sich im Körper anreichern und auf Dauer Leber, Lunge, Nieren und das Zentrale Nervensystem schädigen kann. Die Landwirtschaftskammer warnt Landwirte davor, die Pflanze, die sich seit einigen Jahren rasant vermehrt, auf Weiden zu belassen oder dem Tierfutter beizumischen. Fressen Pferde oder Kühe zu viel davon, können sie sterben.

Menschen (oder auch Hunde) werden das dem Vernehmen nach bitter schmeckende Jakobskreuzkraut kaum in so großen Mengen zu sich nehmen. "Aber man sollte auch die Pollen nicht einatmen", sagt die Tierphysiotherapeutin Stefanie Jäger aus Eick-Ost. "Die Leute sind viel zu wenig informiert", findet sie, und wundert sich darüber, dass das Jakobskreuzkraut an vielen Stellen in Moers anscheinend ungehindert wuchert

Rheinland-Pfalz
rp-online.de
2016-07-22

Kein regionales Phänomen

Abos | Kunden-Service | Anzeigen | ePaper | AllesPresis | Stellenanzeigen | Immobilien | Autosanzeigen | WEITERE >

Saarbrücker Zeitung

Parteien von SOLIDE

SAARBRÜCKEN SAARLOUIS SAARPFALZ-KREIS NEUNKIRCHEN MERZIG-WADERN ST. WENDEL

Startseite > Nachrichten Saarland > Lokalausgabe Neunkirchen > Lokalausgabe Neunkirchen > Fachtierarzt für Pferde, für Tierschutz und für öffentliches Veterinärwesen Eine Frau sieht gelb >

Archiv-Artikel zum Thema

Eine Frau sieht gelb >

Giftiges Jakobskreuzkraut breitet sich stark aus >

Auch bei Pferden zählen die Paplere >

Toxine gelangen bald in die Nahrungskette >

Pferde „befreit“ Diebstahlstiefen-Pferdekoppel-Zaun >

Weldezaun durchtrennt, Pferde ausgebrochen >

Unbekannte zerstören elektrische Umzäunung einer Pferdekoppel >

Wetter

In Neunkirchen

Heute	Morgen	Übermorgen
		
22°C	6°C 23°C	6°C 22°C 7°C

Wetter aus Neunkirchen powered by wetter.de

Meist gelesen

Rollstuhlfahrer uriniert in Dienststelle
Rollstuhlfahrer uriniert bei der Bundespolizei >

Ein bisschen Spaß muss sein
Helko Maas erklärt Unabhängigkeit des Saarlandes >

Wunschart: Völklingen
Acht Mal Wunschart Völklingen >

Unfall
Bier-Ladung kippt von Lastwagen >

Fußball
Das Derby der verlorenen Söhne >

04. August 2013 | 19:44 Uhr

Fachtierarzt für Pferde, für Tierschutz und für öffentliches Veterinärwesen Eine Frau sieht gelb



Christel und Rüdiger Neufang mit dem giftigen Jakobskreuzkraut. Landwirte und Pferdehalter wissen meist von dessen Tücken, doch Laien halten es oft für ein „schönes Stümchen“. Foto: Andreas Engel

Kreis Neunkirchen. Christel Neufang sieht gelb: Egal, ob die Ehefrau des bekannten Dirminger Veterinärs Dr. Rüdiger Neufang zu Fuß mit dem Hund, im Auto oder im Sattel unterwegs ist, "überall" begegnet der resoluten Tierfreundin das gehasste Jakobskreuzkraut (JKK). Und das ist gelb und sieht mit seinen vielblättrigen kleinen Blüten und den an Rucola-Salat erinnernden feinen Blättern eigentlich recht hübsch aus. Deswegen bleibt die heimische Pflanze vielerorts am Wegesrand, in Vorgärten, auf Wiesen und Weiden stehen und kann sich so immer weiter verbreiten. Gefährlich ist JKK zwar nicht für den Menschen, dem das bittere Kraut wohl kaum munden dürfte, wohl aber für das liebe Vieh (siehe Info). Und so sind die Neufangs regelrecht erschrocken, als sie auf dem Foto zu einem SZ-Bericht über einen naturnahen Garten

Vergrößern >

Teilen | Twittern | < | > | >

Saarland
Saarbrücker Zeitung
2013-08-04



Baden-Württemberg
Schwäbische.de
2014-09-09

Kein regionales Phänomen

Augsburger Allgemeine

Startseite Lokales (Aichach) Gelb aber giftig: das Jakobskreuzkraut

30. Juni 2009 18:45 Uhr

TODTENWEIS

Gelb aber giftig: das Jakobskreuzkraut

Wegen seiner Schönheit wird das gelb blühende Jakobskreuzkraut oft von Wanderern am Straßenrand bewundert. Doch die harmlos aussehende Pflanze ist hochgiftig. Immer wieder gibt es Fälle, in denen Pferde oder Rinder schwere Magen- und Darmprobleme bekommen, wenn sie Heu gefressen haben, in dem Jakobskreuzkraut war. "Von solchen Fällen höre ich inzwischen häufiger," berichtet der Pflanzenschutzberater am Landwirtschaftsamt Augsburg/Aichach-Friedberg, Manfred Faber.



Gelb aber giftig: das Jakobskreuzkraut

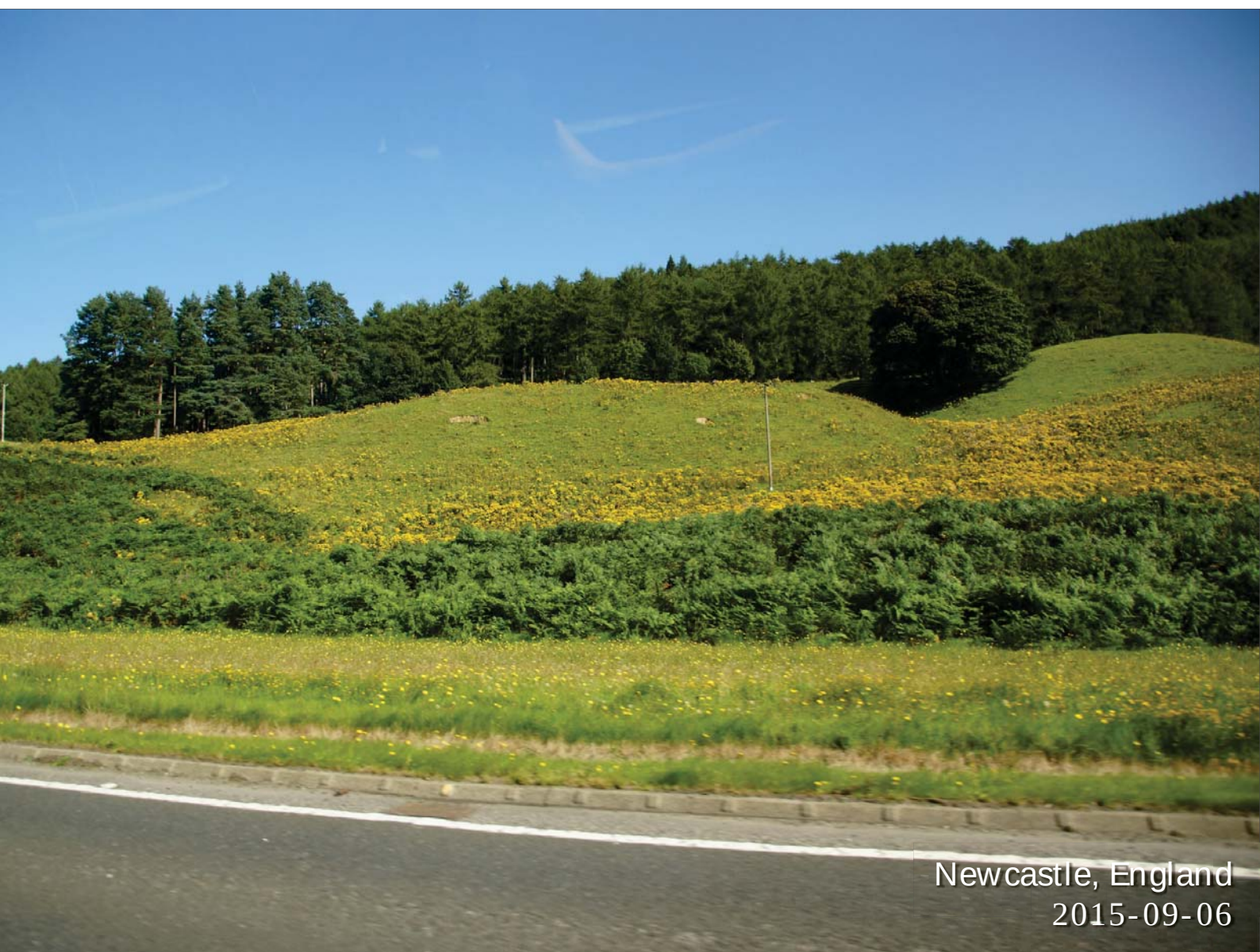
Foto: ALFA

Das heimische Gewächs wird bis zu einem Meter hoch und trägt im Frühsommer gelbe Blüten. Ein Ausbreiten dieser Pflanze sei in vielen Regionen zu verzeichnen, weiß Faber. Besonders das Unterallgäu sei betroffen. Es gebe insgesamt 1200 Arten des Kreuzkrautes auf der Welt, 25 davon seien giftig. Am giftigsten sei das Alpenkreuzkraut, gefolgt vom im Flachland wachsenden Jakobskreuzkraut und vom Wasserkreuzkraut auf feuchten Flächen. Alkaloide in den Pflanzen würden bei Pferden und Rindern Darmschmerzen und Leberschäden hervorrufen. Dies könne auch zum Tod führen, so Faber.

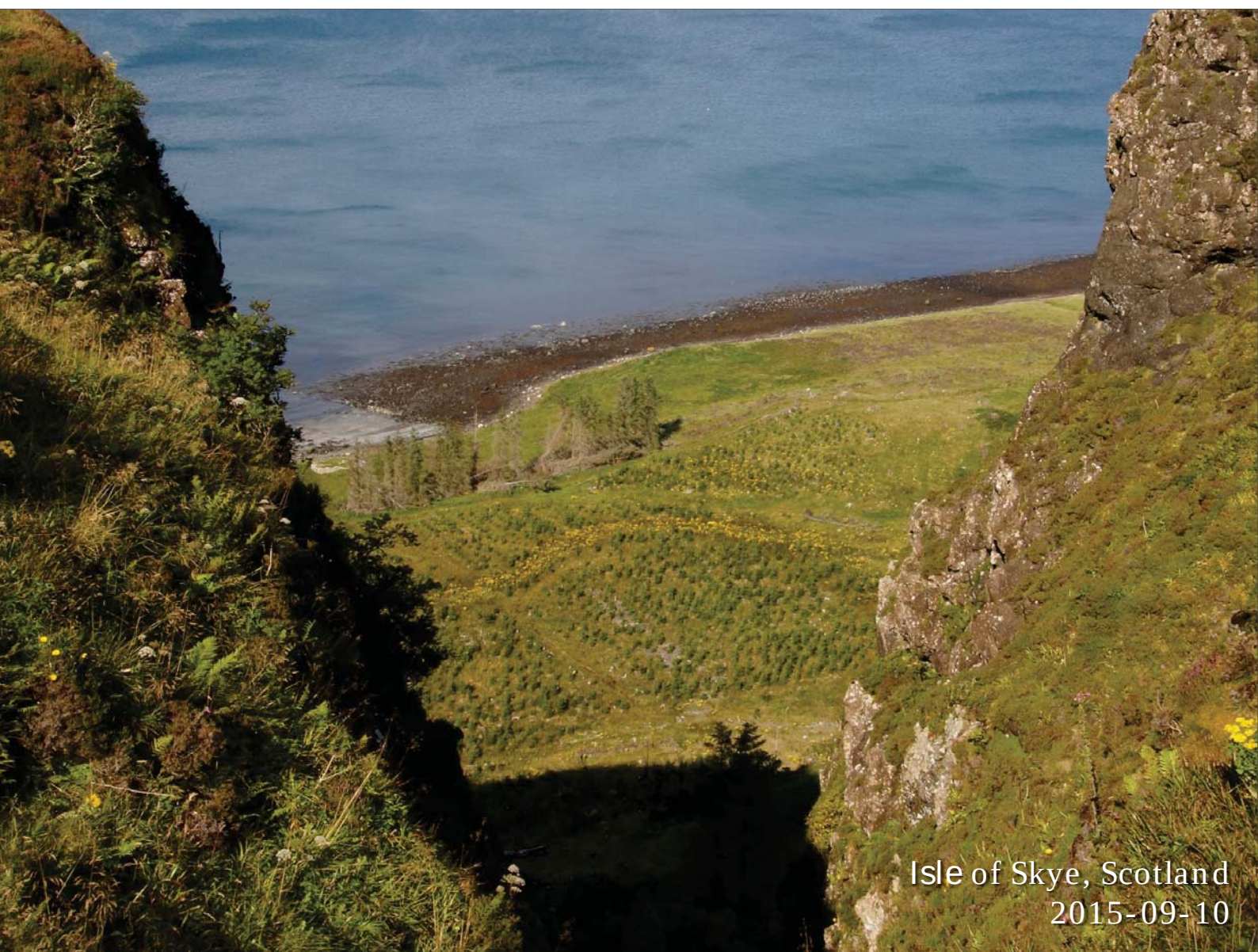
Am stärksten ist das Gift in den Blüten enthalten. Der Experte vom

Landwirtschaftsamt rät daher dazu, Wiesen früh zu mähen. Problem: Das Jakobskreuzkraut sei auch im Heu noch giftig, weniger in der Silage. Instinktiv würden Weidetiere das frische Kraut auf der Wiese beim Fressen meiden, im Heu merken sie es nicht mehr und sind daher nicht mehr geschützt.

Bayern
Augsburger Allgemeine
2009-08-30



Newcastle, England
2015-09-06

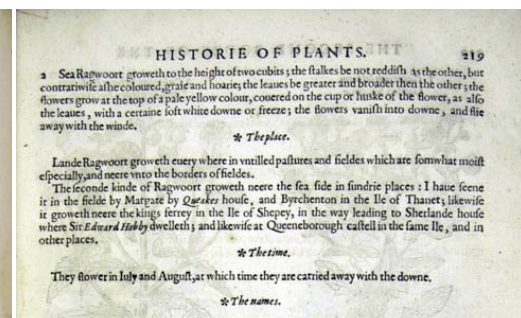
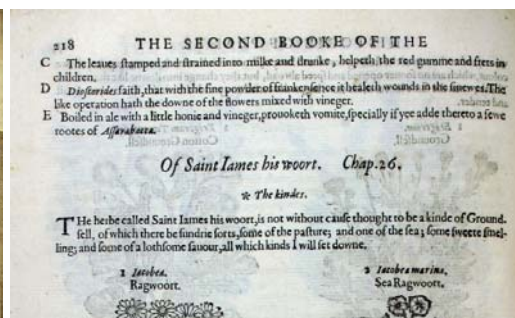


Isle of Skye, Scotland
2015-09-10

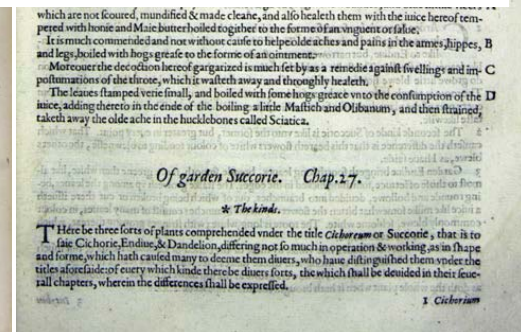
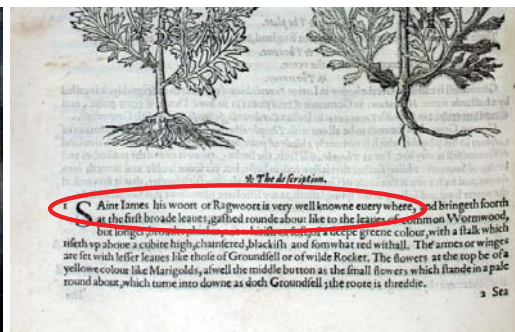


Alberta, Canada
2002

Kein neues Phänomen

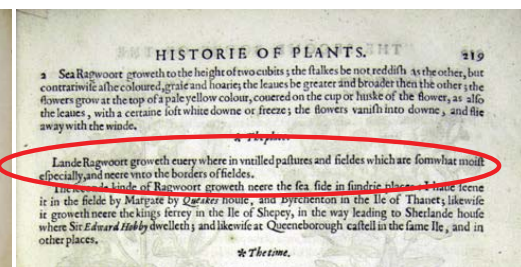
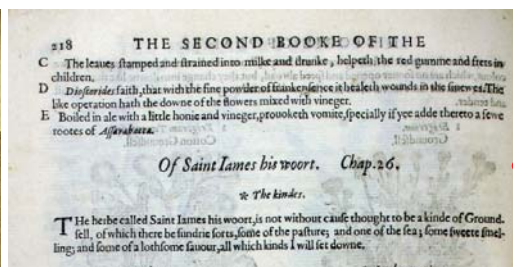


„Saint James his woort or Ragwoort is very well knowne euery where..“

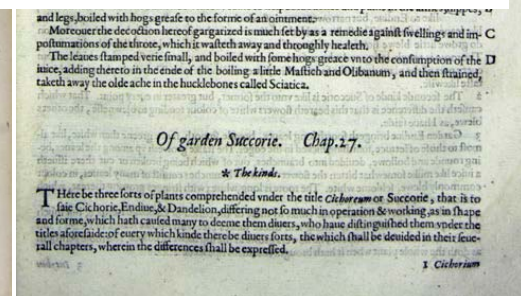
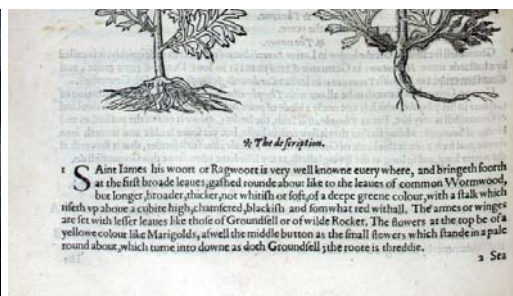


John Gerard (1597): The Herball or Generall Historie of Plantes. John Norton, London: 1392 pp.

Kein neues Phänomen



„Lande Ragwoort groweth euery where in vntilled pastures and fieldes which are somewhat moist especially, and neere vnto the borders of fieldes.“



John Gerard (1597): The Herball or Generall Historie of Plantes. John Norton, London: 1392 pp.

VOLUME XXIII

AUGUST, 1935

No. 2

A STUDY OF THE NATURAL CONTROL OF RAGWORT
(*SENECIO JACOBAEA* L.)

BY EWEN CAMERON, B.Sc., F.R.E.S.
(*Imperial Institute of Entomology.*)

(*With Plates XX, XXI and eleven Figures in the Text.*)

CONTENTS.

	PAGE
INTRODUCTION	266
I. THE BIOLOGICAL CONTROL OF WEEDS IN NEW ZEALAND	266
II. SUMMARY OF WEED CONTROL THROUGHOUT THE WORLD	268
III. PRINCIPLES OF WEED CONTROL BY INSECTS	269
IV. RAGWORT— <i>SENECIO JACOBAEA</i> L.	272
(1) Description of the weed	272
(2) Life history	273
(3) History of ragwort in New Zealand	276
(4) Economic status and importance	276

Journal of Ecology 23(2): 265-322 (1935)

Populationsdynamik

„Im Oktober 1974 wurde damit begonnen, einen *Senecio jacobaea*-Befall genauer zu untersuchen, um ein besseres Verständnis zu erlangen für die heftigen Schwankungen der Populationsdichten, für die diese Art berühmt-berüchtigt ist (Holly et al. 1952, Goodman & Gillham 1954, Harper & Wood 1957, Forbes 1974).“

Summary: Résumé: Zusammenfassung

Actuarial data on the progress through the life-cycle and the death of individual plants of *Senecio jacobaea* in permanent pasture were obtained over a period of one year by repeated mapping of all the plants in twenty permanent quadrats. The data were used to construct a model of population flux and mortality in a hypothetical population in which germination, maturation and death were constant from year to year and equal to those in the real population in the year of study. In the hypothetical population 57% of all plants died as seedlings, 35% as vegetative rosettes and 8% immediately after flowering. Of plants which flowered in the first 2 years or survived into a third year 8% were annuals or winter annuals, 39% were biennials and 53% were perennials.

Fluctuations de la population et de la mortalité dans une infestation de sénéçon (Senecio jacobaea L.)

Des données de type actuariel ont été obtenues sur le comportement dans le temps de *Senecio jacobaea* en prairie permanente, en considérant le cycle de vie et la mortalité de plantes individuelles de cette espèce, en répétant la cartographie de toutes les plantes, pendant une période d'un an, dans des cadres permanents. Les données obtenues ont été utilisées pour bâtir

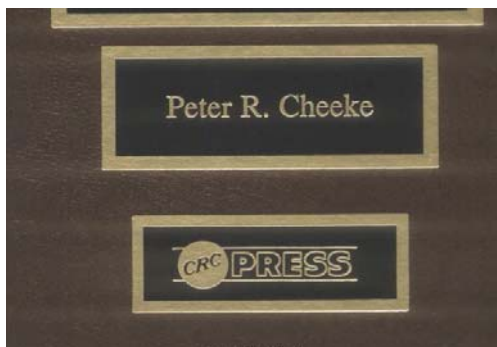
Introduction

The common ragwort, *Senecio jacobaea* L., is a poisonous weed of agricultural grassland throughout the British Isles. Detailed observation of an infestation of *S. jacobaea* was begun in October 1974 in an attempt to gain some understanding of the violent fluctuations in population density for which the species is notorious (Holly, Woodford & Blackman, 1952; Goodman & Gillham, 1954; Harper & Wood, 1957; Forbes, 1974). Late in 1975, however, management of the study field was drastically changed with the admission of sheep, and in the spring of 1976 the field was successfully sprayed with herbicide for ragwort control. The study was therefore terminated after 1 year. Actuarial data for the *S. jacobaea* population over the single year 1974-75 are presented here.

Weed Research 17: 387-391 (1977)

„Offenbar gibt es eine 40- bis 50jährige **Latenzphase**, gefolgt von einer 10- bis 20jährigen **Populationsexplosion** und einer sich anschließenden **Gleichgewichtsphase mit moderaten Beständen**. Oder, wie Harper (1958) schreibt:

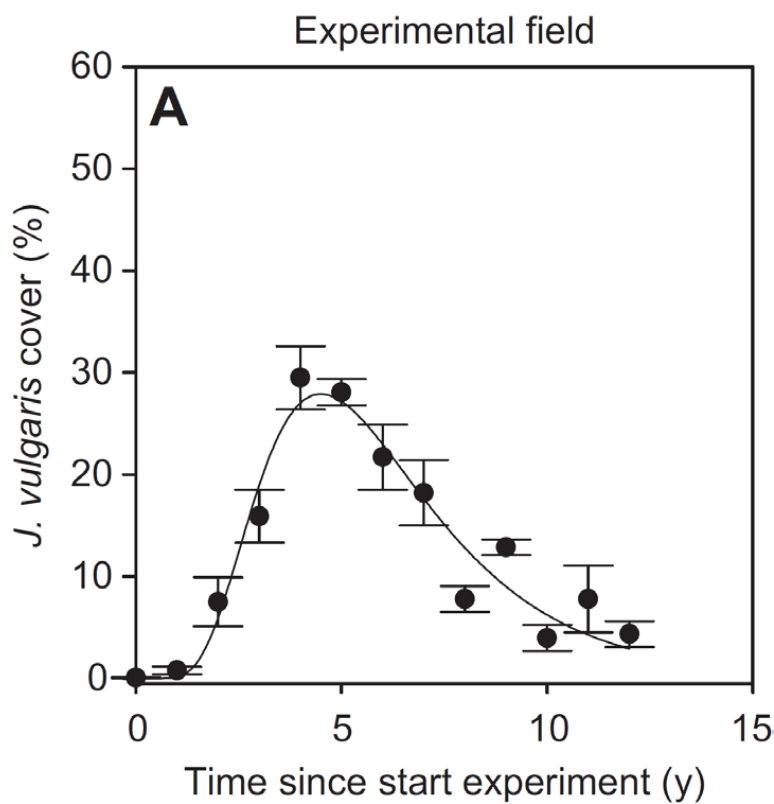
„Jakobs-Greiskraut ist eine **notorisch zyklische** Pflanze. Dichte Bestände können sich über mehrere Jahre aufbauen, und dann wird die Pflanze plötzlich selten in dem betreffenden Gebiet oder verschwindet ganz aus ihm. Ein bemerkenswertes Beispiel stammt aus Port Meadow, Oxford, einem Gebiet, das seit über 800 Jahren ohne Unterbrechung Weideland gewesen ist.“



Cheeke (1989)

in locations which formerly had been solid stands of ragwort. Introduced biological controls, such as the cinnabar moth (*Tyria jacobaea*) and flea beetle (*Longitarsus jacobaea*), certainly had a role in the decline, but other factors may have been involved as well. Thus, there appears to be a 40- to 50-year lag period, a 10- to 20-year population explosion, followed by an equilibrium at modest plant populations. However, as Harper¹¹⁶ notes, "Ragwort is notoriously a cyclic plant, and dense infestations may develop over several years after which the plant may suddenly become quite rare or even disappear from an area. One striking case of this is on Port Meadow, Oxford, which has been continuously grazed for over 800 years." In England, cyclic patterns in rabbit numbers may influence ragwort populations; rabbits avoid the plant, but weaken the competitive effect of other vegetation.¹¹⁷ Harper¹¹⁶ provides a good review of factors influencing tansy ragwort populations.

Populationsdynamik



van der Voorde et al. (2012)



Niets doen loont bij Jakobskruiskruidplag

Via het hooi veroorzaakt Jakobskruiskruid in toenemende mate problemen voor het vee. Ook in natuurontwikkelingsgebieden komt de plant veelvuldig voor, maar verdwijnt dan op den duur vaak vaneven weer. Dit wordt meestal in verband gebracht met de verzuring van de bodem. Nieuw onderzoek laat echter zien dat ook organismen in de bodem de gele bloeier binnen een jaar 'moe' worden.

Martijn Bezemer,
Wim van der Putten
& Froukje Rienks

Planten hebben verschillende manieren ontwikkeld om zich te verdedigen tegen planteneeters. Terwijl Akkerdistel (*Cirsium arvense*) met zijn stekels belagers op afstand houdt, doet Jakobskruiskruid (*Jacobaea vulgaris*) dat door giftige stoffen te produceren: pyrolizidine alkaloiden. Op grote oppervlakten natuurontwikkelingsgebied maar ook in veel bestaand grasland heeft de pionier zijn kans gegrepen. Het als Akkerdistel slaat Jakobskruiskruid in de beginfase toe en kan dan een tijd de vegetatie beheersen.

Nieuwe gebieden
Op zich is er al veel bekend over de ecologie van Jakobskruiskruid. In Nederland is het een gewone inheemse plantensoort, en diverse insecten zijn erop gespecialiseerd

Foto 1. Op Veluwe proefvelden voor ecologisch onderzoek naar uit productie genomen graslanden kwam Jakobskruiskruid spontaan op. De onderzoekers konden vaststellen dat bij inzaaien van veel plantensoorten het kruiskruid daarentegen weinig kans krijgt (foto: Martijn Bezemer).

(Smitsberg, 2006). Sinds de Roer jaren zien we dat de plant spectaculair toeneemt in heel West-Europa en ook in Nederland, in het bijzonder in het Noorden en Oosten, waar hij voorheen nog tamelijk zeldzaam was (Smitsberg, 2006). De lokale aanwezigheid kan echter sterk variëren (van der Meijden et al., 1992). Ook wisselen de populaties in samenstelling. In jaren met weinig insectenvraat krijgen genotypen met weinig gifstoffen de overhand, omdat ze minder energie in hun afweer steken. Maar in jaren met veel insectenvraat winnen juist de giftige.
De toename van Jakobskruiskruid in Nederland wordt wel geweten aan het inzaaien met bemmengsels, maar de wind verspreidt de lichte zaden gemakkelijk en een plant kan enkele duizenden zaden produceren. Daarnaast is natuurontwikkeling op voormalige, laagproductieve landbouwgronden waarschijnlijk een belangrijke factor

214 | De Levende Natuur - jaargang 107 - nummer 5

Bezemer et al. (2006)

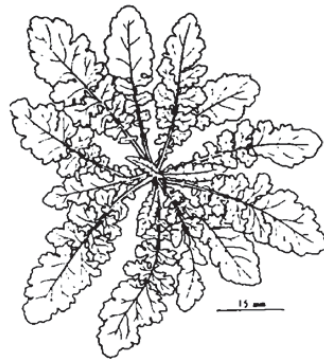
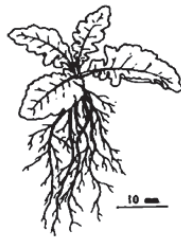
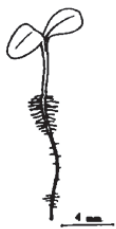
Biologie

Entwicklung

Zwei- bis „mehrfährig“ (plurienn-hapaxanth):

- 1. Jahr: Keimung, Keimling und
Blattrosette (Frühjahr oder Herbst)
Überwinterung als Rosette
- 2. –n. Jahr: Blütenstengel und -stand (Mai/Juni)
Blüte (Juli bis September)
Tod (nach dem Verblühen)

Cameron (1935)



Frankton & Mulligan (1987)



2014-09-10 Felde



2015-05-29 Holnis



2014-06-18 Lottorf



2013-07-18 Hamdorf

Entwicklung



- meist mehrere Schirmrispen mit zahlreichen Blütenköpfchen
- (70–)300(–2500) Blütenköpfchen pro Pflanze

Entwicklung



- (12–)13(–15) gelbe randliche Zungen- und
- (40–)57(–69) zentrale Röhrenblüten
- in Blütenköpfchen von 15–25 mm Durchmesser

Vermehrung und Ausbreitung

- je nach Entwicklungsbedingungen zwei- oder „mehrjährig“ (plurienn-hapaxanth: Blüte erst bei hinreichend großer Rosette, ggf. erst nach mehreren Jahren; Tod erst nach Verblühen)
- rund 21000 Früchte/Pflanze
- Lichtkeimer mit hoher Keimrate (80–90 %)
- Ausbreitung vor allem durch Vektoren:
Anhaftung an Felle und Federkleid von Tieren, Kleidung, landwirtschaftliche Maschinen, Autos, Züge
- Windausbreitung (anders als z. B. bei Löwenzahn und Wiesen-Bocksbart) von untergeordneter Bedeutung:
Masse der Früchte gelangt nach wenigen Metern (< 10 m) zu Boden, nur sehr geringer Anteil fliegt mehr als 50 m weit

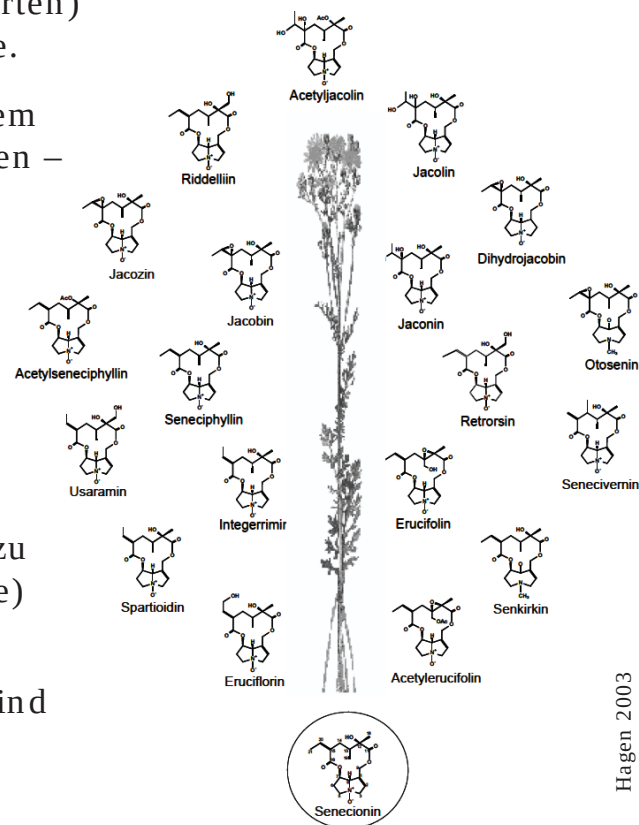
Vermehrung und Ausbreitung

- lange Haltbarkeit der Früchte im Boden (~ 20 Jahre(?))
- Keimfähigkeit bleibt in Kompost/Mist erhalten
- aber: Sterilisierung der Früchte in Biokompostierungsanlagen und Biogasanlagen
- Regenerierung über Adventivtriebe aus Wurzelresten möglich
- nach erfolgreicher Etablierung hohe Persistenz und Konkurrenzkraft

Probleme

PA- Problematik

- Alle *Senecio*-Arten (und viele andere Pflanzenarten) bilden Pyrrolizidin-Alkaloide (PAs) als Fraßgifte.
- Im Jakobs-Kreuzkraut kommen nach derzeitigem Wissen – abhängig von einer Reihe von Faktoren – bis zu ca. 28 verschiedene PAs vor.
- Bei der Verstoffwechslung der an sich nur mindergiftigen PAs können in der Leber reaktive Zwischenprodukte (Pyrrole) gebildet werden.
- Diese können bei einigen Tieren und auch beim Menschen bei fortgesetzter Aufnahme zu Lebererkrankungen („SOS“) und langfristig zu irreversiblen Leberschädigungen (Leberzirrhose) führen.
- Akute Vergiftungen des Menschen durch JKK sind allerdings praktisch ausgeschlossen.



Sind Menschen gefährdet?

EXTERNAL SCIENTIFIC REPORT

Occurrence of Pyrrolizidine Alkaloids in food¹

Patrick P.J. Mulder^a, Patricia López Sánchez^a, Anja These^b, Angelika Preiss-Weigert^b,
Massimo Castellari^c

^a RIKILT – Wageningen UR, Wageningen, the Netherlands

^b Federal Institute for Risk Assessment (BfR), Berlin, Germany

^c Institute for Research and Technology in Food and Agriculture (IRTA), Monells, Spain

ABSTRACT

A total of 1 105 samples of animal- and plant-derived products, including milk and milk products, eggs, meat and meat products, (herbal) teas and (herbal) food supplements were analysed for the presence of 28 or 35 pyrrolizidine alkaloids (PAs). Samples were collected in supermarkets, retail shops and for a small proportion via internet between January 2014 and April 2015, in six European countries (France, Germany, Greece, Italy, the Netherlands and Spain). The samples comprised 268 milk and milk products (including yoghurt, cheese and infant formula), 205 eggs, 273 meat (including beef, pork and poultry meat, and liver of beef, pork and chicken), 168 teas (including black, green, rooibos, chamomile, peppermint and mixed herbal tea) and 191 food supplements. All samples were analysed by liquid chromatography coupled to tandem mass spectrometry. The limit of quantification depended on the matrix (from $\leq 0.1 \mu\text{g/L}$ in milk to $5\text{--}10 \mu\text{g/kg}$ in oil-based food supplements) and was considered fit-for-purpose. One or more PAs were detected in 2 % of the animal-derived products, in 91 % of the (herbal) teas and in 60 % of the food supplements. Eleven milk samples (6 %) contained PAs, but the levels were relatively low (between 0.05 and $0.17 \mu\text{g/L}$). Only two egg samples contained trace amounts of PAs ($0.10\text{--}0.12 \mu\text{g/kg}$), and no PAs were detected in the other animal-derived products. In contrast, all types of (herbal) teas investigated were found to contain PAs, with a mean concentration of $6.13 \mu\text{g/L}$ in

14. OCCURRENCE OF PYRROLIZIDINE ALKALOIDS IN FOOD PRODUCTS

14.1. Occurrence of PAs in animal-derived food products

In total 746 products from animal origin were analysed for the presence of 35 different PAs. PAs were detected above the LOD in a number of milk and egg samples, but no positive findings were recorded for yoghurt, cheese, infant formula, meat and liver samples. The positive findings are summarised in Table 34. Milk samples containing one or more PAs above the LOD (0.03-0.05 µg/L) in the first analysis were reanalysed using a different subsample to confirm the finding. The same approach was used when egg samples contained one or more PAs above the LOD (0.05-0.15 µg/kg) in the first analysis. When the presence of a PA was confirmed in the second sample, the average content of the two samples is reported.

„Insgesamt wurden 746 Proben menschlicher Nahrungsmittel tierischen Ursprungs auf 35 PAs untersucht. In einigen Milch- und Eierproben wurden PAs oberhalb der Nachweisgrenzen festgestellt. In Joghurt, Käse, Säuglingsnahrung, Fleisch und Leber konnten keine PAs nachgewiesen werden.“

Honig

Lübeck

Kraut gefährdet den heimischen Honig

Das giftige Jakobskreuzkraut breitet sich im Norden immer weiter aus — und wird zur Gefahr für unseren Honig.

22.05.2014 20:15 Uhr



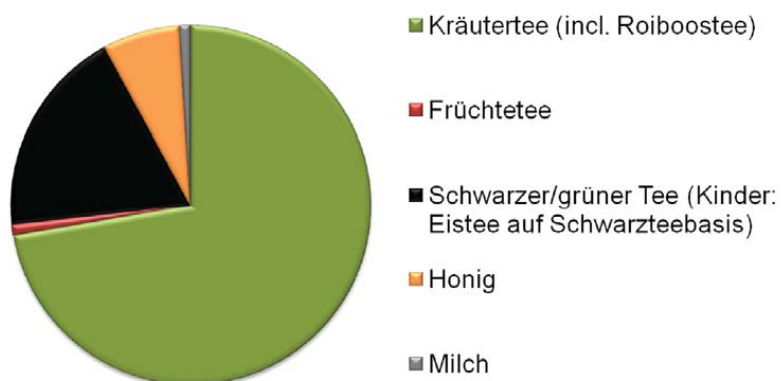
Kiel. Die CDU-Fraktion will die Ausbreitung des Jakobskreuzkrautes nun von Amts wegen stoppen. „Die jüngst bekannt gewordenen Belastungen unseres heimischen Honigs sind nicht länger hinnehmbar“, sagt Agrar- und Umweltpolitiker Hauke Götsch. Private Untersuchungen hätten ergeben, dass Honig zum Teil bis zum Dreifachen des Grenzwertes mit dem Gift Pyrrolizidin-Alkaloid (PA) belastet sei. Die Landesregierung wird aufgefordert, Methoden zu entwickeln, um das Jakobskreuzkraut — auch als Greiskraut bekannt — endlich einzudämmen.

Lübecker Nachrichten 2014-05-22

- PAs können über Pollen und Nektar PA-haltiger Pflanzen in den Honig gelangen.
- Da JKK erst spät im Sommer blüht (Blühbeginn 1. Juli, Vollblüte 25. Juli = Jakobstag), besteht nur für die Sommertracht ein (relativ kurzzeitiges) Risiko direkten PA-Eintrages.
- Frühjahrshonige sind prinzipiell nicht von den PAs aus JKK gefährdet.
- Allerdings enthalten neben JKK auch andere Greiskräuter und zahlreiche andere Pflanzen PAs.

PA-Exposition laut BfR (2017)

Anteil der Lebensmittel an der Gesamtaufnahme: Kinder*



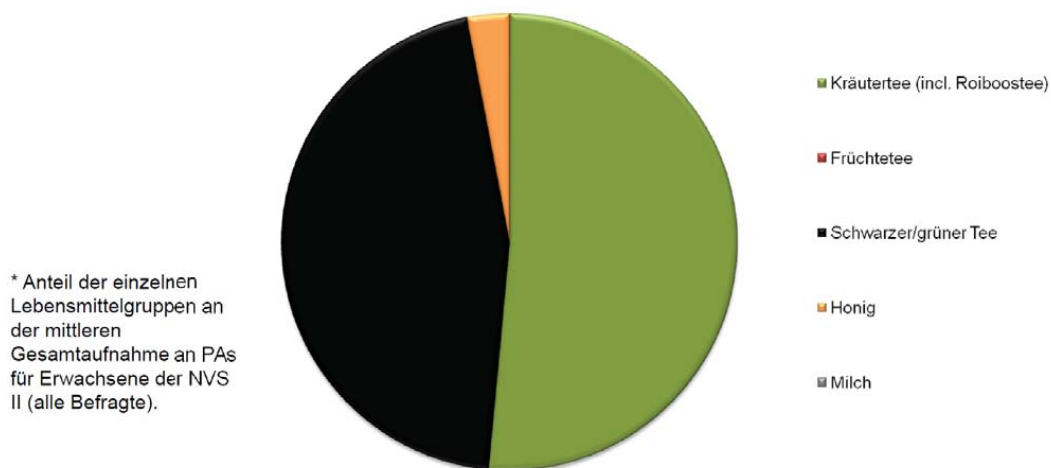
Schlußfolgerung

- Kräutertee (incl. Roiboostee)
Beitrag zur Gesamt-PA-Aufnahme am höchsten
- Schwarzer/grüner Tee (Eistee auf Schwarzteebasis) sowie Honig
Beitrag zur Gesamt-PA-Aufnahme geringer
- Milch, Früchtetee
Beitrag zur Gesamt-PA-Aufnahme gering

* Anteil der einzelnen Lebensmittelgruppen an der mittleren PA-Gesamtaufnahme für Kinder im Alter von 6 Monaten bis unter 5 Jahren der VELS-Studie (alle Befragte).

PA- Exposition laut BfR (2017)

Anteil der Lebensmittel an der Gesamtaufnahme: Erwachsene*



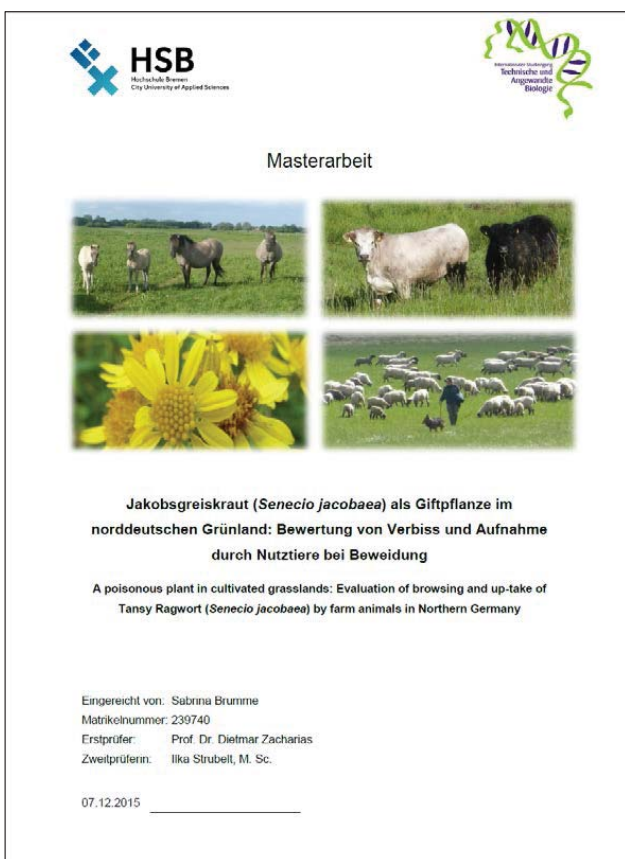
Schlußfolgerung

- Kräutertee (incl. Roiboostee)
Beitrag zur Gesamt-PA-Aufnahme am höchsten
- schwarzer und grüner Tee
der Beitrag zur PA-Gesamtaufnahme ist höher als bei Kindern
- Honig
der Beitrag zur Gesamtaufnahme ist geringer als bei Kindern
- Fruchttetee und Milch
Beitrag zur Gesamt-PA-Aufnahme sehr gering

Sind Weidetiere gefährdet?

- Rinder und Pferde meiden JKK auf der Weide wegen der in ihm enthaltenen antipastoralen Inhaltsstoffe (bitter schmeckende Sesquiterpen-Lactone, vermutlich auch die Pyrrolizidin-Alkaloide selbst).
- Die angeborenen Instinkte funktionieren.
- Erst bei Futtermangel (bei Überweidung, im Winter) besteht das Risiko einer Vergiftung.
- In Heu, Heulage und Silage stellen JKK-Anteile ein potentiellies Risiko dar, da PAs beim Trocknen und Silieren teilweise erhalten bleiben und die Tiere im Futter weniger gut selektieren können als auf der Weide.
- Allerdings wird Silage i. d. R. von Intensivgrünlandflächen gewonnen, und „auf ordnungsgemäß bewirtschaftetem Grünland bereit das JKK keine Probleme“ (Bauernverband SH, Runder Tisch JKK 2015).
- steigende Empfindlichkeit: Ziegen < Schafe << Rinder < Pferde

Masterarbeit Sabrina Brumme 2015



Ergebnis

- Pferde und Rinder vermeiden JKK aktiv und nehmen nur einen kleinen Anteil als Beifraß auf.
- Auch auf mit höheren Tierzahlen besetzten Pferde- und Rinderweiden kommen Verbissereignisse nur selten vor.
- Selbst wenn nur ein Tier jeder Herde JKK in der ermittelten Intensität und Menge verbissen hätte, lägen die Aufnahmemengen unterhalb kritischer Werte für akute PA-Vergiftungen.

Projekt „JKK und Tiergesundheit“

Untersucht wurden

Blut- und Gewebeproben von 26 Schlachttieren aus zwei Gruppen (von JKK-reichen bzw. JKK-freien Weideflächen) (Blutbild, toxikologische und histologische Untersuchungen).

Ziel

Erlangung von Erkenntnissen über potentielle gesundheitliche Gefahren, die von JKK-Beständen a) auf Weidevieh und b) auf Fleischkonsumenten ausgeht

Projektpartner

- Tierärztin Agnes Fiedler
- Prof. Dr. Steffi Wiedemann (CAU, HS Rhein-Waal)
- Prof. Dr. Martina Hoedemaker (TiHo Hannover)
- Gerd Kämmer (Bunde Wischen)

Laufzeit / Finanzierung

2015–2016 / MELUR

Ergebnis

keinerlei Unterschiede
zwischen Versuchs- und Kontrollgruppe





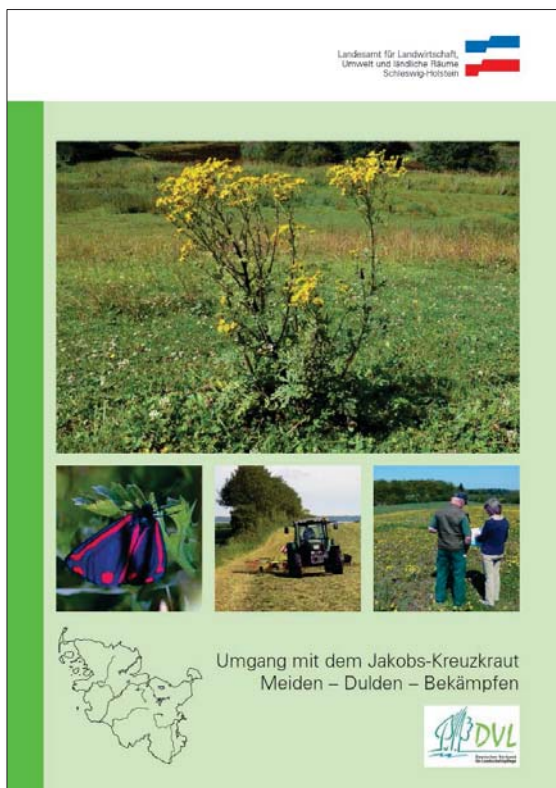






Strategien

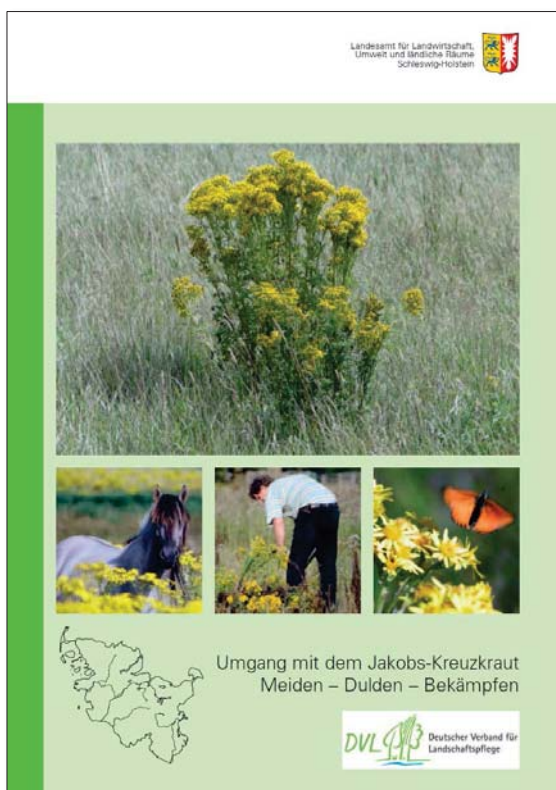
Die Landesstrategie



2009



Die Landesstrategie



2013



Die Landesstrategie



2017



Meiden

Vermeiden der Etablierung von JKK durch

- konsequente Entfernung (Ausreißen/-stechen) einzelner Adventivpflanzen („Wehret den Anfängen!“),
- standortangepasste Narbenpflege im Grünland (Striegeln, Schleppen, Walzen, Düngen, Nachsaat) und
- Grünlandansaat statt Selbstbegrünung auf ehemaligen Ackerstandorten

Vermeiden der Ausbreitung von JKK durch

- Mahd/Mulchmahd eines 50 m breiten Randstreifens auf JKK-bestandenen Flächen vor der Aussamung und/oder
- Knickschutzpflanzungen in Hauptwindrichtung

Vermeiden des PA-Eintrages in den Sommerhonig durch

- Wahl geeigneter Beutenstandorte und ggf. angepasste Erntezeit

Dulden

Dulden von JKK als ökologisch wertvolle, heimische Pflanze, wenn

- keine Ausbreitung auf angrenzende „sensible“ Flächen (Pferdekoppeln, Extensivgrünland, Siedlungsbereich usw.) zu befürchten ist,
- die Flächenbesitzer keine Bedenken z. B. im Hinblick auf das Tierwohl oder die Prämienfähigkeit der Flächen haben und
- auch sonst keine konkreten Betroffenheiten (etwa durch Standimker in der Nähe oder Anrainer) bestehen

Bekämpfen

Bekämpfen von JKK, um

- die Entwicklung größerer Bestände auf Weideflächen zu verhindern (Prämienfähigkeit, Nutzwert),
- die Ausbreitung auf Nachbarflächen zu verhindern und/oder
- den Eintrag von PAs in den Sommerhonig zu reduzieren

Managementmaßnahmen

präventiv

- im Grünland: Narbenpflege (Schleppen, Striegeln, Walzen, Düngen, Nachsaat)
- auf ehemaligen Ackerstandorten: gezielte Einsaat statt Selbstbegrünung

bei Einzelpflanzen

- manuelle Maßnahmen: Ausreißen oder -stechen
→ Nachsaat!

bei größeren Beständen

- streifenförmige oder flächige Mahd/Mulchmahd
→ idealer Zeitpunkt (vermutlich) in der Vollblüte, ggf. Übersaat
→ sehr langer Atmen nötig (10 Jahre +)
- Umbruch, ggf. Ackernutzungsphase, Neueinsaat
- chemische Bekämpfung (Feldspritze)
- natürliche Antagonisten

Managementmaßnahmen

auf Naturschutzflächen generell (ggf. eingeschränkt) möglich:

- manuelle Maßnahmen wie Handmähd/-schnitt und Ausreißen/-stechen
- mechanische Maßnahmen wie Mähd/Mulchmähd
- naturschutzverträgliche Narbenpflege

auf Naturschutzflächen generell ausgeschlossen:

- Einsatz von Herbiziden
- konventionelle Narbenpflege/Intensivierung der Bewirtschaftung
- (Umbruch)

Managementmaßnahmen

Situationsangepasste Maßnahmen im Stiftungsland

- Präventivmaßnahmen: Ausreißen/-stechen, Nachsaat
- bei Betroffenheit von Anliegern: Streifenmähd vor der Samenreife zur Verhinderung der Ausbreitung
- bei Betroffenheit von Imkern: Flächenmähd vor Blühbeginn zur Verhinderung der Blüte vor dem Schleudertermin

Grundlage

- Handlungsempfehlungen des MELUR (April 2015)
- Landesstrategie „Meiden – Dulden – Bekämpfen“

Managementmaßnahmen

Verzicht auf Maßnahmen im Stiftungsland

- wenn keine Betroffenheit vorliegt
→ „nicht müssen“
- wenn übergeordnete naturschutzfachliche Gründe einer Bearbeitung entgegenstehen
→ „nicht dürfen“
- wenn die Flächen nicht befahrbar sind
→ „nicht können“



Scherenschnitt
2015-07-03 NSG Kührener Teiche



2015/08/27 13:57

Nachblüte

2015-08-27 NSG Kührener Teiche

Photo: Frank Schlemminger



Ausreißen
2016-07-20 Wennebek



(moto-)manuelle Mahd
2014-07-23 Arpsdorf



Messerbalken
2015-06-22 Westerwohld



Messerbalken
2015-06-22 Westerwohld



Exakthäcksler
2015-06-26 Wangels



Exakthäcksler
2015-06-26 Wangels



Nachblüte
2015-08-19 Wangels



Seitenmulcher
2013-06-23 Wittensee



nach Mulchmähd
2013-06-23 Wittensee



Schlegelmulcher
2016-07-25 Kesdorf



nach Mulchmähd
2016-07-25 Kesdorf



Umbruch und Neueinsaat
2016-05-12 Neustadt i. H.

Maßnahmenverzicht, wenn übergeordnete naturschutzfachliche Ziele einer Bearbeitung entgegenstehen

Braunkehlchen (RL D 2, SH 3)



Neuntöter (VSR Anhang I)



Rotbauchunke (FFH Anhang II + IV)



Laubfrosch (FFH Anhang IV)



Schafhaus



Vermeintliche „JKK-Monokulturflächen“ weisen eine hohe botanische (und damit auch faunistische) Artenvielfalt auf.

Westerwohld
2014-07-09

A wide-angle photograph of a lush field filled with numerous small, bright yellow wildflowers. The flowers are densely packed and stretch across the entire foreground and middle ground. In the background, a line of dark green trees and shrubs marks the horizon under a pale, clear sky. The overall scene is bright and sunny, suggesting a clear day in late summer or early autumn.

67 Gefäßpflanzenarten

Westerwohld
2014-07-09



Bedeutung des JKK für die heimische Insektenwelt:

„Dabei besetzt das JKK vor allem im Juli eine phänologische Nische im Blütenangebot der Staudenfluren und Trockenrasen und bildet über einen gewissen Zeitraum hier die wichtigste Nahrungsquelle. Das betrifft in erster Linie die Stechimmen, [...] tag- und nachtaktive Schmetterlinge, Fliegen und einige Käfer. Allein bei den Schwebfliegen kann davon ausgegangen werden, dass mehr als 100 Arten als Blütenbesucher zum JKK kommen. Bei den Wildbienen nennt WESTRICH (1989) sogar vier Arten, die sich auf die Ernährung von JKK spezialisiert haben. [...] Zusammengenommen kann davon ausgegangen werden, dass nicht nur 170, sondern viele hundert Insekten-Arten gerade auf den extensiven Weideflächen der SN das JKK nutzen, was den ökologischen Wert dieser Flächen und der Pflanze verdeutlicht.“ (Kassebeer 2016)

Westerwohld
2014-07-09



Bedeutung des JKK für die heimische Insektenwelt:

„Dabei besetzt das JKK vor allem im Juli eine phänologische Nische im Blütenangebot der Staudenfluren und Trockenrasen und bildet über einen gewissen Zeitraum hier die wichtigste Nahrungsquelle. Das betrifft in erster Linie die Stechimmen, [...] tag- und nachtaktive Schmetterlinge, Fliegen und einige Käfer. Allein bei den Schwebfliegen kann davon ausgegangen werden, dass mehr als 100 Arten als Blütenbesucher zum JKK kommen. Bei den Wildbienen nennt WESTRICH (1989) sogar vier Arten, die sich auf die Ernährung von JKK spezialisiert haben. [...]

Zusammengenommen kann davon ausgegangen werden, dass nicht nur 170, sondern viele hundert Insekten-Arten gerade auf den extensiven Weideflächen der SN das JKK nutzen, was den ökologischen Wert dieser Flächen und der Pflanze verdeutlicht.“ (Kassebeer 2016)

Westerwohld
2014-07-09

Fazit

- Das Jakobs-Greiskraut ist eine global weit verbreitete Pflanze, die für langweilige Populationsschwankungen bekannt ist und daher als „notorisch zyklisch“ gilt.
- In Europa hat das JKK als heimische Art einen festen Platz im natürlichen Ökosystem. Es bietet zahlreichen Tierarten Nahrung und Habitat – auch natürlichen Gegenspielern, die vermutlich einen wesentlichen Beitrag zum Zusammenbrechen von JKK-Massenbeständen leisten.
- Unter naturnahen Haltungsbedingungen schützen Instinkte Weidetiere vor Vergiftungen. Ins Tierfutter sollte JKK jedoch nicht gelangen.
- Besonders in ungünstigen Jahren (bei Mangel an Alternativen) können PA-Einträge in den Sommerhonig erfolgen. Die Mengen sind allerdings so gering, so dass laut BfR kein akutes Gesundheitsrisiko besteht.
- Im Grünland lässt sich die Etablierung durch eine standortangepasste Narbenpflege, die Ausbreitung durch Mahd/Mulchmahd eines Randstreifens unterbinden. Für größere Bestände sind derzeit keine schnellen und effektiven Regulierungsmethoden bekannt.



**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**